

noch eine Ehre anthun könne. Als daher der Barbier sich entschuldigte, „daß er noch nach Waldsheim auf den Karwarinenmarkt gehen und ein Säulein kaufen wolle,“ da ging eine freundliche Heiterkeit über das Angesicht des Wirthes, und sagte er zu ihm: „Ei steht euch keine von meinen an?“ Jetzt ließ er ihm sechs gemästete Schweine, eins größer als das andere in den Hof herauspringen. „Da sucht euch eine heraus Herr Doktor.“ Der Barbier kam in Verlegenheit, so ein Schwein könne er nicht bezahlen, auch nicht gewältigen in seiner kleinen Haushaltung. Aber der Wirth faßte kurzweg eine am Bein. „Die ist euer.“ Also blieben sie beisammen über den Mittag, und als sie genug gegessen und getrunken hatten, befahl der Wirth dem Knecht, das Wägelin anzuspinnen und den Herrn Doktor und die Sau nach Brassenheim führen. — Deswegen schickte der Barbier dem Zirkelschmied Tags darauf den Schinken und die Würste, weil sein Muthwillen ihm dazu verholpen hatte. „Sieh Würbel,“ sagte hernachmals der Zirkelschmied zu seiner Frau, „du hast mich schon oft verkannt. Mit einem Mann, wie ich bin, ist eine Frau versorgt.“
Hebel.

Das Gespenst auf dem Boden.
Ein geschichtlicher Beitrag zur Volksbildung in Frankreich.

In einem Dorfe in der Bretagne verheirathete sich vor ungefähr zwei Jahren ein schon ziemlich bejahrter Bauer, Namens Philipp Galois, mit einem ziemlich schönen, jungen Mädchen. Das Gerücht ging, die junge Person habe bereits einen jungen hübschen, aber armen Bauernburschen zum Liebhaber gehabt und ihm ewige Liebe geschworen, — sie habe dem alten Brautwerber aber vorher dieses entdeckt, und ihn fußfällig gebeten, von seinem Vorhaben abzustehen; dieser aber, im Einverständnis mit ihren Eltern, habe philosophisch darüber wegesehen, und so sey die Unglückliche gleichsam gezwungen worden, dem Galois ihre Hand zu reichen. Dreizehn Monate nach der Hochzeit starb die junge Frau, ohne Kinder zu hinterlassen. Galois bereitete ihr ein sehr anständiges Leichenbegängniß und beweinte sie aufrichtig, denn sie hatte ihn, wenn auch nicht sehr glücklich gemacht, doch auch nicht betrübt. Am Abend des neunten Tages nach ihrer Beerdigung hörte er, als er zu Bett gegangen war, und als Haus und Straße ruhig geworden waren,

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

ein sonderbares Geräusch auf dem über seinem Schlafzimmer befindlichen Boden: es rollte von Zeit zu Zeit heftig, welches einen solchen Lärm verursachte als wenn ein heftiger Wind Schlossen und Hagel an die Fensterscheiben wüfse, — dann hörte er wieder ein Stöhnen, eine Art Husten, — nach einer kurzen Stille ging dieses Geflirr wieder von Neuem an und währte bis gegen Tagesanbruch. Galois war erstarrt vor wahrer Todesangst, ihm fehlte der Muth und die Kraft, um aufzustehen und nachzusehen, wß dieses Geräusch verursache, oder andere Leute um Hülfe anzurufen, den er war überzeugt, daß es die Seele seiner verstorbenen Frau sey, die noch irgend eine irdische Angelegenheit in Ordnung zu bringen habe. Galois hatte eine fürchterliche Nacht wachend zugebracht, er wiederholte zwanzig Mal ein de profundis, bekreuzte sich und empfahl seine Seele Gott und seiner Schutzheiligen von Finisteri.

(Schluß folgt.)

Charade.

Ich bin ein fernes großes Land,
Doch rückwärts als Gewürz bekannt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.
In Winnenden.

| | | | | | | | |
|---------|----------|-------|--------|-------|--------|-------|--------|
| Kernen | 1 Schfl. | 8 fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Roggen | — | 6 fl. | 56 fr. | 6 fl. | 28 fr. | 6 fl. | fr. |
| Dinkel | — | 4 fl. | 8 fr. | 3 fl. | 54 fr. | 3 fl. | 30 fr. |
| Gersten | — | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Haber | — | 4 fl. | fr. | 3 fl. | 40 fr. | 3 fl. | fr. |
| Erbsen | 1 Gr. | 1 fl. | 20 fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Linzen | — | 1 fl. | 28 fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Wicken | — | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |

In Schorndorf.

| | | | | | | | |
|-----------------------------|--------|-------------------|--------|-------|--------|---|---|
| Kernen | — | 9 fl. | 20 fr. | 9 fl. | 4 fr. | — | — |
| Dinkel | — | fl. | fr. | fl. | fr. | — | — |
| Gersten | — | 9 fl. | 4 fr. | 8 fl. | 44 fr. | — | — |
| Haber | — | 4 fl. | fr. | 3 fl. | 38 fr. | — | — |
| Erbsen | 1 Gr. | 1 fl. | 12 fr. | fl. | fr. | — | — |
| Kernenbrod | 8 Pfd. | 16 fr. | | | | | |
| 1 Kreuzer Weck soll wägen | | 10 Lth. | | | | | |
| Schweinefleisch abgezogenes | 1 Pfd. | 8 fr. | | | | | |
| Ditto ganzes | 1 — | 9 fr. | | | | | |
| Ochsenfleisch | 1 — | 8 fr. | | | | | |
| Rindfleisch | 1 — | 7 fr. | | | | | |
| Kalbsteisch | 1 — | 8 fr. | | | | | |
| Lichter, gegossene | 1 — | 22 fr. | | | | | |
| Lichter, gezogene | 1 — | 20 fr. | | | | | |

Auflösung des Anagramms in No. 44.
Heer, Ehre.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Diensta. g Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 46

15. November 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Verzeichnisse der gewerbsmäßigen Wein- und Holzhändler, welche zur Gewerbesteuer beizuziehen sind, Ministerialverfügung vom 26. Oktbr. d. J. Reg. Bl. S. 597 müssen unfehlbar inner 10 Tagen wenn aber keine solche Händler zu verzeichnen sind, Fehlanzeigen einkommen.
Den 14. November 1836.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die Stadtpflege alhier sucht eine Anlehnung von 1200 fl. gegen 4 Proc. und jeweilige 1/2tel jährige Aufkündigung.
Stadtpfleger Kreuzer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Weinberg Verkauf.] Um sich bei 7 Morgen Gütern, hauptsächlich wegen des Düngers, leichter zu machen, ist Schulmeister Bauer dahier Willens, seinen Weinberg in dem sogenannten Grafenberg, mit dem Vorleh oben daran 2 1/2 Morgen im Meß haltend, zu verkaufen. Diese Lage erzeugt bekanntlich einen Wein, dessen Qualität unter die vorzüglichsten des ganzen Remsthales gehört. Die Mauern sind alle gut erhalten und der Weinberg überhaupt so hergestellt, daß in demselben bei-

nabe kein Stock fehlt. In den letzten 10 Jahren allein wurden 26 Schelfern jung gemacht und unter diesen 5 Schelfern mit lauter Bältelnern. Das Vorleh hat neben einigen Nuß- und Birnbäumen 42 veredelte Kirschenbäume, von welchen bereits mehrere 1 Zentner Kirschen getragen haben. Das ganze Gut ist durch regelmäßige Furchen in 3 Theile getheilt, so, daß dasselbe an 2 oder 3 Liebhaber abgegeben werden kann. Zwischen dem Weinberg und dem Vorleh steht ein Häufchen, im Jahr 1828 erbaut, von welchem aus man eine Aussicht in die ganze Umgebung von Schorndorf hat. — Der größte Theil des Kaufschillings kann längere Zeit verzinst werden.

Da sich dieses Gut auch für Liebhaber aus den benachbarten Amts-Orten eignet, so werden die Herren Vorsteher derselben gehorsam ersucht, diesen Verkauf ihren Untergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Schorndorf. Bei J. J. Keppelmann kommen dieser Tagen neue ganz gute Heringe an a 4 und 5 kr. per Stück; auch ist süßer und saurer Senf, alle Sorten Käse, bester Kappen-Honig, ächter alter Kirschengeist, grüne Suppen Kern und Heidengröße billigst zu haben.

Stuttgart. [Käse Dffert.] [Mit allen Gattungen Käse gut assortirt empfehle ich mein Lager mit der Versicherung billigster und solidester Bedienung.

Kaufmann G. F. Rheinwäld.

Schorndorf. 20 — 30 Simri Erdbirnen werden zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf. Es werden nachstehende Kapitalien alle gegen 5 % Verzinsung aufzunehmen gesucht:

250 fl. gegen 1 ½ fache Versicherung.

180 fl. gegen 1 ½ fache Versich. u. 1 Bürg.

220 fl. gegen Versicher. von 408 fl. in Haus und Güter.

150 fl. gegen 1 ½ fache Versich. in laut. Güter.

170 fl. ebenso. Die Güter-Anschläge können bei der Redaction eingesehen werden.

Schorndorf. [Zeitungs Gesellschaft Besuch.] Bis kommenden Neujahr wünscht Jemand auf dem Land sich an eine Gesellschaft in der Stadt, die den schw. Merkur liest, anschließen zu können. Es würde Solcher jeden Botentag bei demjenigen, der ihn zuletzt liest, abgeholt und die Pränumeration gleich getragen werden. Da er als der Letzte keine Gesellschaft geniren wird, so sieht gefälligen Anträgen entgegen,

die Redaction.

Jebenhausen. [Anzeige für Schafhalter.] Der Unterzeichnete wünscht ungefähr 150 Stücke Schafe von Martini d. J. an bis Ambrosi 1837 in die Winterfütterung zu nehmen, gegen möglichst billiges Futtergeld. Sollte er diese Anzahl Schafe nicht von einem Schafbesitzer erhalten, so würde er auch Parthien von 25 — 50 bis 150 St. annehmen. Da derselbe einen bedeutenden Vorrath an Futter, ungefähr 30 — 35 Wannen, sehr gute Qualität, besitzt, so garantirt er für gute und pünktliche Verpflegung der Schafe; auch fehlt es demselben nicht an sehr bequemen Stallungen sammt den weiteren Einrichtungen, und einer guten Winterweide. Nach Verlangen wird auch die Stallung sammt dem Futter abgegeben werden. Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses den in ihren Orten wohnenden Schafhaltern gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 1. Novbr. 1836.

Jacob Bühler, Schäfer.

Waldhausen. Lammwirth Müller hat aus einer Pflegschaft 125 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 6. Novbr. 1836

Lammwirth Müller.

Die genussreichen Abende der Winter 1834 und 1835, welche die Bereitwilligkeit des hiesigen Liederkranzes uns durch seine Gesangunterhaltungen und so herrlichen Klavierproduktionen verschafft hat, stehen noch in so lebhaftem Andenken, daß Einsender nicht umhin kann, hier die Bitte auszusprechen, daß der Liederkranz durch öffentliche Vorträge von Gesängen abwechselnd mit Klavierproduktionen auch diesen Winter uns recht bald und oft erfreuen möchte. Durch Realisirung dieser Bitte wird gewiß jeder Musikfreund zu großem Danke sich verpflichtet fühlen. F.

Miscellen.

Das Gespenst auf dem Boden.

Ein geschichtlicher Beitrag zur Volksbildung in Frankreich.

[Schluß.]

Nachdem er mit zerschlagenen Gliedern endlich aufgestanden war, theilte er sogleich seinen Nachbarn das nächtliche Abenteuer mit, und alle stimmten mit ihm überein, daß es nichts anderes, als die Seele seiner verstorbenen Frau sey, die ihm noch etwas anzuvertrauen habe. Man rieth ihm, er solle in der folgenden Nacht Feder, Dinte und Papier vor das Bett auf die Erde stellen, damit der Geist sein Anliegen aufschreiben könne, und nicht in den Fall komme, wie dies so häufig geschehe, die betreffende Person, mit welcher der Geist zu thun habe, an den Füßen zu ziehen. Dieser Rath leuchtete dem geängsteten Manne ein er ließ eine Messe lesen, und erwartete nun, einigermaßen beruhigt, eine friedliche Nacht. Leider aber täuschte er sich; kaum war es Nacht geworden, so stellte sich auch der fürchterliche Geisterlärm wieder ein, und der Morgen fand unsern geängstigten Wittwer wieder in seinem Angstschweiß gebadet, Feder Dinte und Papier waren unberührt geblieben. Die Nachbarn fanden sich schon in aller Frühe ein, um zu sehen, was der Geist geschrieben habe. Bestürzt erfuhren sie den Bericht. Galois bat hierauf mehrere seiner beherztesten Nachbarn, die Nacht bei ihm zuzubringen. Dies thaten sie; allein die Gesichter verlängerten sich gewaltig, als sie beim Antritt der Nacht die furchtbaren Schläge hörten, welche von Zeit zu Zeit auf dem Speicher ertönten, und die dann und wann

von einigen scharfen pfeisenden Tönen unterbrochen würden, welche das Gespenst ausstieß. Schon waren die drei Helden im Begriffe das Hasenpanier zu ergreifen, als glücklicherweise ein vierter Nachbar, ein dicker starker Wollkrämer ankam, der als ein Freigeist galt, und nicht an Gespenster glaubte. Dieser behauptete, hier sey Betrug im Spiele und man müsse die Sache näher untersuchen; man sollte sich an ihn anschließen, um gesammter Hand eine Procession auf den Boden zu machen. Gesagt, gethan; als aber, kaum an der Bodenthür angekommen, der rollende Lärm sich mit verdoppelter Kraft hören ließ, fiel den drei Begleitern das Herz in die Schuhe, und sie beschworen den vierten, abzulassen von seinem sündlichen Vorhaben; man dürfe die Geister nicht versuchen, und hier wäre nichts zu thun, das sey augenfällig, als Gebete anzustellen, Messen lesen zu lassen für die Seele der unglücklichen jungen Frau. Die drei Hasenfüße kehrten um, und brachen im Wettstreit der schnellen Rückkehr auf der Stiege fast die Hälse; unser Held aber, der Wollkrämer, ließ sich durch diese Betrachtungen nicht abhalten, seinen Vorsatz auszuführen; in der einen Hand mit einem schußfertigen Pistol bewaffnet, in der andern Hand ein Licht, ging er beherzt dem Erlösungswerk entgegen. Kaum hatte er indessen den Boden mit seinem Lichte betreten, als alles mäuschenstille wurde; hierdurch in seinem Muthe bestärkt, leuchtete er umher, aber er konnte zu seinem höchsten Erstaunen, weder einen Menschen noch einen Geist, und noch weniger etwas Anderes entdecken, das fähig wäre, einen so heftigen Tumult zu machen. Jetzt erst wurde es unserm Ritter ohne Furcht doch auch etwas schwül zu Muthe, jetzt erst sagte ihm sein Inneres, daß es doch, da er nichts Materielles angetroffen habe, ein Gespenst, oder der Teufel seyn müsse, der den Höllenspucl veranlasse, und mit diesen Ueberzeugungen trat er seinen heldenmächtigen Rückzug an, doch aber so tremulanter Art, daß ihm das Licht aus der Hand fiel, er die Stiege herabpurzelte und so im Fallen des Pistol löschte. Die drei Nachbarn mit dem armen Galois waren indessen fast vor Angst gestorben. Der Wollkrämer trat mit verstörtem Gesichtszügen und gequetschtem Körper zu der Versammlung, und alles sperte Maul und Nase auf, um die fürchterliche Mähre des Borgesfallenen zu hören. Jeder dachte, der Geist, das Gespenst, oder der „Gott sey bei uns“ habe den armen Wollkrämer in seine Klauen gefaßt und das Pistol gegen ihn selbst abgeschossen. Aber wie sehr wurden sie in ihren Erwartungen betrogen, als sie

erfahren, daß der Wollkrämer nichts gesehen und nichts gehört habe, daß auf einmal aller Lärm aufgehört und er auf dem ganzen Boden nichts Verdächtiges gefunden habe. „Ja! armer Galois,“ schloß er seine Rede, „jetzt erst sehe ich ein, daß es ein höllischer Spuck ist, der in deinem Hause sein Wesen treibt, den keine menschliche Macht daraus vertreiben kann, — jetzt erst beklage ich Dich aufrichtig, denn in dieser Teufelsbehauung kann ferner kein ehrlicher Christenmensch mehr wohnen.“ Sofort machten sich die Helden, die eben wieder neuzerdings das schreckliche Rollen vernahmen, auf den Weg und giengen oder liefen vielmehr nach Hause; keine 10 Pferde hätten unsern armen Galois zurückhalten können, allein in diesem gefährlichen Hause zu bleiben, er ging daher mit weg und brachte den Rest der Nacht bei dem Wollkrämer zu.

Jetzt drang das Gerücht von diesem Geisterspucl durch das ganze Dorf, und so kam es auch zu den Ohren des Pfarrers der in dem benachbarten Flecken wohnte. Das Haus stand verlassen, die Vorübergehenden bekreuzten sich und nicht um eine Welt hätte sich ein Bauer hineingewagt.

Um so größer war ihr Erstaunen und ihre Besorgniß, als am nächsten Sonntage nach der Kirche der Pfarrer sich diese Geschichte von den vier erprobten Männern und dem Wittwer Galois ausführlich erzählen ließ, und dann das Vorhaben aussprach, diese Nacht selbst in dem verrufenen Hause zuzubringen. Der Mair, welcher davon hörte, beschloß, daß drei Männer von der Ortspolizei den Seelsorger begleiten sollten. Sie waren aber schwer zu finden; doch endlich fanden sich deren zwei. Der Pfarrer, ein sehr vernünftiger Mann, hielt in seiner Nachmittagskirche eine hierauf bezügliche Rede, worin er zwar die Wunder Gottes nicht leugnete, aber behauptete, daß der Allgütige zu groß sey, um sich zu solchem Spuck herabzulassen; böse Geister hätten übrigens keine Macht auf den Menschen; es werde sich daher wohl dieser nächtliche Lärm auf eine natürliche Weise erklären lassen, und selbst dann, wenn, wie er jedoch nicht glaube, menschliche Bosheit, Nachsicht damit im Spiele sey. — Als es nun anfieng Nacht zu werden, begab sich der Geistliche mit seinen zwei nicht mit dem besten Muthe besetzten Begleitern in das verächtige Haus. Kaum war es stille geworden, als auch in der That wieder das rollende Geräusch, mit kläglichen Tönen untermischt, begann. Der Pfarrer, mit einem Licht in der einen, das Cruzifix in der andern Hand, schritt voran, und die beiden Andern folgten ihm,

jedoch nicht ohne Grauen, auf den Boden. Allein wie bei dem ersten Versuche des Wollfrämers, war auch jetzt wieder alles still und ruhig, auch fand man beim Durchsuchen im Geringsten nichts Verdächtiges. Hierauf machte der Pfarrer seinen Begleitern den Vorschlag, sich mit dem Licht zu entfernen, und ihn auf dem Boden allein zu lassen weil die Geister das Licht scheuten. Nur nachdem ihre inständigen Bitten fruchtlos geblieben waren, begaben sie sich in den untern Stock. Der Geistliche hatte sich hinter den Schornstein postirt und verhielt sich ganz ruhig. Nach kurzer Zeit begann, nicht ohne sein Erstaunen, wirklich von Neuem das früher gehörte Geräusch, und in der Dämmerung bemerkte er, wie mit großer Schnelligkeit eine große Kugel auf dem Boden hin- und herrollte. Der wackere Geistliche trat näher und es gelang ihm, die Maschine und mit ihr den Spuckgeist zu fassen — und was war es? Eine große, starke, gläserne Flasche, in welcher die verstorbene Frau des Galois ihren Reis aufbewahrte; wahrscheinlich hatte sie kurz vor ihrem Tode den Propf weggelassen. Eine junge Ratte war hineingeschlüpft und hatte sich an der köstlichen Frucht gesättigt, sie hatte wohl zuviel des Guten genossen und ihre Corpulenz verbot ihr nun den Rückzug, sie tröstete sich aber, weil sie Speise im Ueberflus hatte, und so wuchs sie immer mehr, bis es ihr endlich nicht möglich war, durch die kleine Oeffnung herauszukommen; ihr Streben nach Flucht machte den rollenden Lärm, und ihr Schmerz die pfeifende Töne. Das ganze Dorf hatte sich versammelt bei der siegreichen Rückkehr des Pfarrers, und in Gegenwart der ganzen Gemeinde zerbrach er die Flasche, und die Ratte suchte das Weite. Seitdem wohnt Philipp Galois wieder ruhig in seinem Hause, und der Geist seiner Frau läßt sich nicht mehr hören.

Auszug aus dem Krähwinkel'schen Klatschblatte.

Todes-Anzeige.

(Als Muster zur Nachahmung.)

Menschheit! weine mit uns, denn unsere einzige innigst geliebte Tochter Teutonia Sibilla, ist nicht mehr unter uns. Ein hartnäckiges Fieber, Folge zu früher Entwicklung ihrer edlen Talente,

löste die freudige Hoffnung unseres Lebens in kummervolle Thränen auf. Von ihrer frühesten Jugend an, war sie die Sonne, und das Vergnügen, ihrer jetzt höchlichst betrüben Eltern, und Aller, die sie näher kannten. Ihre Folgsamkeit, ihre Herzengüte, die sich in manchen Fällen, und sehr frühe, schon äußerte, rechtfertigte die Aussicht der Zukunft, ein Muster weiblicher Vollkommenheiten aus ihr gebildet zu sehen. Schon erblickten wir sie im Geiste an der treuen Hand eines liebenden, und geliebten Gatten, auf dem blumenreichen Wege des Lebens dahin wandeln. Aber umsonst! Ihr überaus zarter Körper konnte den wiederholten Angriffen einer unüberwindlichen Krankheit nicht widerstehen, und die unerbitliche Parze zerschnitt gestern Abend halb 6 Uhr ihren feinen, und kurzen Lebensfaden, von 3 Monaten, 6 Tagen, und 8 1/2 Stunden, und wir weinen trostlos dieser vielversprechenden Erdenbürgerin nach. Ueberzeugt von der allgemeinen Theilnahme an diesem unersehblichen Verluste, bitten wir, besonders unsere Freunde, ihr stilles Mitleiden nicht zu äußern, weil es uns zu sehr angreifen, und beugen würde; und empfehlen uns, und die früh Entschlafene, zu fernern geneigten und liebevollen Andenken. —
H. . . .

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise. In Winnenden.

| | | | | |
|---------|----------|--------------|--------------|--------------|
| Kernen | 1 Schfl. | 8 fl. 48 fr. | 8 fl. 24 fr. | 7 fl. 28 fr. |
| Roggen | — | 7 fl. 12 fr. | 6 fl. 47 fr. | 6 fl. 24 fr. |
| Dinkel | — | 4 fl. 12 fr. | 3 fl. 52 fr. | 3 fl. 30 fr. |
| Gersten | — | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Haber | — | 3 fl. 50 fr. | 3 fl. 34 fr. | 3 fl. 20 fr. |
| Erbsen | 1 Gr. | 1 fl. 36 fr. | 1 fl. 20 fr. | 1 fl. 12 fr. |
| Linfen | — | 1 fl. 36 fr. | 1 fl. 20 fr. | 1 fl. 12 fr. |
| Wicken | — | fl. 44 fr. | fl. 40 fr. | fl. 38 fr. |

In Schorndorf.

| | | | | |
|-----------------|--------------------|--------------|--------------|---------|
| Kernen | — | 9 fl. 20 fr. | 9 fl. 12 fr. | — |
| Dinkel | — | fl. fr. | fl. fr. | — |
| Gersten | — | 8 fl. 48 fr. | 6 fl. 56 fr. | — |
| Haber | — | 4 fl. fr. | 3 fl. 42 fr. | — |
| Erbsen | 1 Gr. | 1 fl. 12 fr. | fl. fr. | — |
| Kernenbrod | 8 Pfd. | — | — | 16 fr. |
| 1 Kreuzer Weck | solll wägen | — | — | 10 Lth. |
| Schweinefleisch | abgezogenes 1 Pfd. | — | — | 8 fr. |
| Ditto ganzes | — | — | — | 9 fr. |
| Dachfleisch | — | — | — | 8 fr. |
| Kindfleisch | — | — | — | 7 fr. |
| Kalbsteisch | — | — | — | 8 fr. |

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Diensta. g Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 47

22. November 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Unter Hinweisung auf die im Reg. Bl. Nro. 56 enthaltene Verfügung des k. Finanz-Ministeriums v. 26. Oktbr. d. J. betref. die Catastrirung der gewerbsmäßigen Wein- und Holzhändler zum Behuf der Beziehung derselben zur Gewerbesteuer, werden die Orts- Vorsteher hiemit beauftragt, die in dem §. 10 jener Verfügung angeordneten Verzeichnisse durch die Rathschreiber ungesäumt fertigen, durch die Gemeinderäthe unter Zuziehung der Acciser und Wein-Unterkäufer prüfen und berichtigen zu lassen, und sofort, gehörig beurkundet, binnen längstens 14 Tagen an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Den 16. Novbr. 1836.

Königl. Oberamt,
Scholl.

Welzheim. Die unterzeichnete Stelle bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Amtsbote Plapp dahier von nun an wöchentlich 6 Gänge (den Samstag ausgenommen) von hier nach Schorndorf, machen wird und dabei die Obliegenheit hat,

die Communicationen aller ämtlichen Stellen des Bezirks ohne Porto = Unrechnung zu besorgen.

Dagegen ist derselbe berechtigt, für die Expedition der Privat-Correspondenz auf den Grund eines Tarifs, welchen er jedem Betheiligten auf Verlangen vorzuzeigen hat, gewisse Gebühren zu erheben.

Den 16. Novbr. 1835.

Königl. Oberamt,
Scholl.

Winterbach. [Schafweide Verleihung.] Bis Mittwoch den 14. December 1836 Vormittags 10 Uhr wird die Sommer- und Winter-Schafweide von Winterbach, welche im Sommer 140 Stück im Winter aber 400 Stück Schafe erträgt, auf dem Rathhaus in Winterbach auf 3 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verlehnen werden.

Die Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen, in welchen bemerkt seyn muß, daß sie eine Caution von 400 fl. in barem Gelde zu prästiren im Stande sind, dabei einfinden.
Den 14. Novbr. 1836.

Der Gemeinderath.

Schorndorf. Die hienach abgedruckten, vom k. Medicinal-Collegium verfaßten „Verhaltens-Maßregeln für